

Elsoffer Ehepaar hält Einzug in westdeutschen Dialektatlas

Wissenschaft Aloisius und Elfriede Keßler wurden getrennt voneinander von Sprachforschern der Uni Siegen zur lokalen Mundart befragt

Von unserem Mitarbeiter
Wolfgang Gerz

■ **Elsoff.** Wissenschaftlicher Besuch bei Aloisius und Elfriede Keßler im Elsoffer Ortsteil Mittelhofen: Katrin Kuhmichel und Petra Solau-Riebel von der Uni Siegen befragten die Eheleute vor Kurzem zum Thema „Lokale Mundart“. Gemeinsam mit den Universitäten in Bonn, Münster und Paderborn erstellen die Wissenschaftler den Dialektatlas Mittleres Westdeutschland. Dieses Forschungsprojekt zielt vornehmlich auf das Bundesland Nordrhein-Westfalen ab, berück-

sichtigt aber auch Randgebiete in Rheinland-Pfalz und Niedersachsen. Für den Westerwald haben die Sprachforscher unter anderem die Orte Elsoff, Rennerod, Salz und Freilingen ausgewählt. Dort suchen sie nach Menschen, die noch Dialekt sprechen.

Im Hause Keßler waren sie da genau an der richtigen Adresse. Den Eheleuten wurden identische Fragen gestellt, allerdings getrennt voneinander in verschiedenen Zimmern. Die Wissenschaftler schlossen Tonbandgeräte an einen PC an und nahmen den Dialekt auf. Den eigentlichen Sprachauf-

nehmen ging eine kurze Befragung voraus: Von wem hat man den Dialekt übernommen? Mit wem spricht man noch Dialekt? Beherrschen auch die Kinder und Enkelkinder noch die lokale Mundart? Auf einer Karte musste Aloisius Keßler eintragen, in welchem Umkreis der Elsoffer Dialekt etwa gleichlautend gesprochen und verstanden wird. Er grenzte dies auf die Lasterbach-Gemeinden ein, wobei es auch dort von Ort zu Ort Verschiebungen gibt.

„Der Raum Rennerod ist für uns deshalb so interessant, weil hier Zentralhessisch und Moselfränkisch aufeinandertreffen und sich miteinander mischen“ betonte Katrin Kuhmichel. Durch den Norden von Rheinland-Pfalz verläuft zudem die sogenannte Benrather Linie, an der Süd- und Norddeutschland sich sprachlich berühren. Neben den Fragen, die Keßler im Dialekt zu beantworten hatte, legte Kuhmichel Fotos und Karten vor, die Keßler entweder benennen oder aber ins Platt übersetzen musste. Vieles drehte sich dabei um die Landwirtschaft und um Tiere. Auch Ortsnamen galt es im Dialekt zu benennen, und sogar die Spitznamen der Dörfer – zum Beispiel „Elsoffer Essischfässjer“ oder „Westerneher Spetzkepp“ – sind jetzt wissenschaftlich dokumentiert.

Das Projekt ist momentan das größte geisteswissenschaftliche Forschungsprogramm Deutschlands und wird mit rund acht Millionen Euro gefördert. Es steht unter der Leitung von Petra Vogel, Professorin für Germanistik und Linguistik an der Uni Siegen. Ziel ist es, den Bestand der Dialekte und ihre Veränderungen zu dokumentieren und zu analysieren. Seit 2016 erfassen die Wissenschaftler an 1200 Orten jeweils rund 1000 Begriffe aus Wortschatz, Lautung und Grammatik.



Aloisius Keßler gab den Sprachforschern detailliert Auskunft über den Elsoffer Dialekt.

Foto: Wolfgang Gerz